



Abonnementgebühren:
Für den Raum einer ge-
wöhnlichen Seite seiner Schrift
30 Pf. „Einjahres“
die Seite 60 Pf.
Bei Tabellen- und Illustration
entsprechender Aufschlag.
Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Breiten, Poststr. 20.
Berliner-Postfach: Nr. 1293.

Amtlicher Teil.

Dresden, 17. Dezember. Se. Durchlaucht der Prinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern sind gestern Abend 7 Uhr 8 Min. nach Potsdam abgereist.

Anfrage.

Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin werden in den Paradenjahren des königlichen Schlosses am Neujahrstage, **Sonnabend, den 1. Januar 1898, Glückwünschungs-Courven** in nachstehender Reihenfolge anzunehmen gerufen und zwar:

- Nachmittags 12 Uhr 45 Min.: von dem königlichen Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Damen und Herren im Banquetsale, (Versammlung im roten Salon)
- Nachmittags 1 Uhr: von den Herren Staatsministern, (Versammlung im Banquetsale)
- Nachmittags 1 Uhr 15 Min.: von den Herren des Corps diplomatique und den am königlichen Hofe vorgestellten fremden Cavalieren, (Versammlung im Banquetsale)
- Nachmittags 1 Uhr 30 Min.: von den hier anwesenden Herren Mitgliedern der beiden hohen Ständischen Kammern, (Versammlung im Banquetsale)
- Nachmittags 2 Uhr: von den am königlichen Hofe vorgestellten einheimischen Herren vom Civil, sowie von den Herren Militärs 3. D. und a. D., (Versammlung der Herren der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung, einschließlich der königlichen Kammerherren, im Banquetsale; der Herren der 3., 4. und 5. Klasse, sowie der am königlichen Hofe vorgestellten, in der Hofrangordnung nicht mit inbegriffenen einheimischen Herren, im Ballsale)
- Nachmittags 2 Uhr 15 Min.: von der Generalität und den Offizieren-Corps, (Versammlung in den Gobelinszimmern der II. Etage)

Ausgang: Die Herren vom Civil: Uniform oder Hofkleid (Gala). Die Herren vom Militair: Gala.

Ihre Majestät die Königin werden **Abends 7 Uhr 30 Min.:** die Frauen Oberhofmeisterinnen, die Zutrittsdamen und die Hofdamen, **Abends 7 Uhr 45 Min.:** die Damen des Corps diplomatique in Allerhöchstherrn Zimmern empfangen.

Beide königliche Majestäten, sowie die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, königliche Hoheiten, werden **Abends 8 Uhr**

die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Damen und Herren in der

Präsentations-Cour anzunehmen gerufen. (Versammlung des königlichen Hofes am Dienstag Abends 7 Uhr 45 Minuten im roten Salon.)

Zu der **Abends 8 Uhr 30 Min.** stattfindenden Assemblée versammeln sich die am königlichen Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Damen und Herren im Banquetsale, die Herren der 4. und 5. Klasse, welche nicht in Begleitung ihrer Damen erscheinen, sowie die in der Hofrangordnung nicht mit inbegriffenen Herren im Ballsale.

Die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, königliche Hoheiten, werden in der Assemblée die allgemeine Glückwünschungs-Cour entgegennehmen.

Ausgang: Die Herren vom Civil: Uniform oder Hofkleid (Gala). Die Herren vom Militair: Gala. Die Damen: en manteau. Jede Trauer wird für diesen Tag abgelegt. Dresden, am 16. Dezember 1897. Königlich-Oberhofmarschallamt.

Anfahrt der Wagen: Alle Equipagen fahren in das königliche Schloss durch das nach der katholischen Hofkirche gelegene grüne Thor ein.

- Abfahrt der Wagen:**
- a) Hofequipagen vom Stallhofe durch das Jagdthor (Diener erwarten die Herrschaften auf der Jagdtreppe).
 - b) Equipagen der Herren Gesandten und Staatsminister vom kleinen Schlosshofe durch das Thor nach dem Taschenberg (Diener erwarten die Herrschaften auf dem obersten Absatz der Oberhofmeisterin Treppe).
 - c) Alle übrigen Equipagen vom großen Schlosshofe durch das Thor nach der Schlossstraße (Diener erwarten die Herrschaften im Garderobier-Banquetsale I. Etage, Aufgang über die Kellerstiege).
- Für die zu Fuß nach dem königlichen Hofe kommenden Herren wird die Porte Cde der Schlossstraße und dem Taschenberg geöffnet sein.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen: Bei der kaiserlichen Straßbauverwaltung ist ernannt worden: **Kriegs-Geometer** im Dienste der Stadt Dresden, als Straßbauinspektor bei der Straß- und Wasser-Inspektion II in Dresden.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts: Zu befehlen: eine kaiserliche Lehrkräfte an der kaiserlichen Hochschule zu Hartmannsdorf bei Bergzabern. **Kolator:** der Gemeinderat teilsch. Gebürtl. 1329 R. von 4 zu 4 Jahren bis zum 16. Dienjahre am 1. 100 R. von 16 bis 20. am 130 R. von 20 bis 24. am 100 R. und vom 24. bis 28. Dienjahre am 100 R. beizug bis zu 2250 R. rüchtl. Schönnungsb. **Gründer** Fortbildungsschulunterricht wird bis zum 15. pro Jahr und pro Stunde vergütet. **Gehalte** sind bis zum 31. Dezember an den obengenannten Gemeinderat zu richten.

Nichtamtlicher Teil.

Die Ausreise des zweiten deutschen Kreuzergewaders

Ist durch mehrere bedeutungsvolle Vorgänge mit einer ungewöhnlichen Feierlichkeit umkleidet worden. Die Anwesenheit des Kaisers in Kiel, die im dortigen Schloße gewechselten Trinksprüche, das Geleit, welches Se. Majestät mit Seinen drei ältesten Söhnen dem scheidenden Bruder gegeben haben, und schließlich der Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck — alles vereint sich, um den gestrigen Tag für immer denkwürdig zu machen. Das Gefühl dafür bricht denn auch aus den Betrachtungen in der Presse lebhaft hervor, insonderheit aus den Erörterungen, welche sich an die Kaiserrede knüpfen und die bekunden, daß die von Allerhöchster Seite gesprochenen Worte mit den Empfindungen weiter Kreise des Volkes übereinstimmen. So schreiben die „Berl. N. N.“: „In der Form des Scheidegutes an den hinausziehenden Bruder enthalten die Kaiserlichen Worte ein Regierungsprogramm, und zwar ein Programm, das in seinem logischen Aufbau wie in seiner friedlichen Anschauungsweise in allen nationalgeföhnten Kreisen Deutschlands des lebhaftesten Beifalles sicher sein darf. Es ist darin eine Epoche, die wie ein frischer Morgenwind durch Deutschland weht, das deutsche Volk wieder zu seinen größeren Zielen wehen und damit dem Parteigehne über allerlei Nichtigkeiten, dem Phrasenwust, in dem das Land schier zu ertrinken drohte, hoffentlich ein Ende machen wird. Der ostasiatischen Politik des Deutschen Reiches ist damit Ziel und Richtung gegeben und zwar von dem grundlegenden Gedanken aus: „Reichsgewalt bedeutet Seegewalt und Seegewalt und Reichsgewalt bedingen sich gegenseitig so, daß die eine ohne die andere nicht bestehen kann.“ Deutschland nimmt mit dieser Politik nur Besitz von Gütern, deren andere Nationen, Engländer und Franzosen, Holländer, Spanier und Portugiesen seit langer Zeit sich erfreuen und die auch Rußland neuerdings in größerem Umfange sein eigen zu machen sich ansetzt. Der zweiten Handlung der Erde kommt es zu, für den Schutz dieser ihrer Lebensinteressen und für den Schutz ihrer Volksgenossen im Brennpunkt dieses Interesses feste Stützpunkte zu gewinnen und im allgemeinen Wettbewerb der großen Nationen die eigene, ihr innewohnende Kraft, die Ellenbogen zu brauchen, um nicht wiederum hinter den anderen das Nachsehen zu haben.“ Und in der „Nat.-Ztg.“ heißt es: „Mit der Rede des Kaisers ist die deutsche Völkerpolitik in China endgiltig vollzogen, und zwar, wie man wohl annehmen darf, auf Grund internationaler Verabredungen, welche die friedliche Anerkennung der deutschen Stellung in der Riao-Tschang-Wucht gewährleisten. Die fremden Mächte erhalten in der Kaiserlichen Rede die Versicherung, daß Deutschland nichts anderes erstrebt, als was sie, soweit sie ähnliche Interessen zu schützen haben, sich schon vorher gesichert: England in Hongkong, Frankreich in Tongking, Rußland in der Mandchurie; ausdrücklich weist der Kaiser das deutsche Gewand auf „innigen Verkehr und gute Freundschaft“ mit den anderen europäischen Nationen hin. Für Deutschland aber wird in Worten, die eines tiefen Eindringens nicht verfehlen und in den weitesten Kreisen entschlossene Zustimmung finden werden, darauf hingewiesen, daß durch Sicherung der deutschen Interessen in der weiten Welt das Fortgeschritten werden soll, was unter Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck durch die Errichtung des Reiches begründet worden — fortgesetzt in fried-

lichem Wettstreit mit den anderen Kulturvölkern, aber wenn es sein muß auch „mit gepanzerter Faust“. Mit dieser Rede hat der Kaiser sicherlich der großen Mehrheit des deutschen Volkes aus der Seele gesprochen.“

Solch' echten Widerhall findet die Kaiserliche Rede bei der Mehrzahl der Blätter, in den Herzen aller Patrioten. Und auch im Ausland wird sie überall verstanden werden, wo nicht Neid und Genuß die Chren verstopfen. Denn laut und klar genug ist die Versicherung gegeben, daß nicht streitlustige Abenteuerpolitik, sondern das gute Recht die deutsche Flagge nach dem fernen Osten geleitet: das Recht, das Kreuz Christi zu schützen und zugleich auf dem Weltmarkte in Wien den Platz zu bestellen, welcher nach dem Vorgehen anderer Nationen der Großmächte Deutschlands entspricht. Und den Deutschen im Auslande werden die Kaiserworte in Wahrheit als ein Gesamtgeheimnis, als eine frohe Botschaft klingen, daß das Reiches Schatz ihnen sicher ist, ihnen allezeit nachhaltig gewährt werden soll. Im Inlande selbst aber wird kaum ein anderer Satz größerer, herzlicheren Beifall gefunden haben als der, daß das Unternehmen in Ostasien nichts weiter sei als die logische Folgerung dessen, was der unvergessene erste Kaiser und sein großer Kanzler gestiftet haben. Nach geraumer Zeit erscheint hier wieder einmal der Name des Saartmannes, den das deutsche Volk so gern aus dem Munde seines Kaisers hört. Doppelt groß ist daher die Freude über die Nachricht, daß Se. Majestät es nicht bei dem Gedenkworte haben bewenden lassen, sondern persönlich den Fürsten Bismarck begrüßt haben, damit dem bedeutungsvollen Takte den schönsten Abschluß gebend. Es erhebt die Vaterlandsfreunde, daß gerade in diesem Zeitpunkt der Kaiser und sein erlauchter Bruder bei dem Wirtshaus des Reiches zu Gast gewesit haben, und alle Patrioten erfüllt die Sicherheit, daß davon ein Segen ausgehen muß für das erste Unternehmen Deutschlands, daß es gelingen wird zur Ehre des deutschen Namens, zum Heile des Vaterlandes!

Zur Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleichs.

Aus Wien wird uns geschrieben:
Die unbefriedigende Entwicklung unserer parlamentarischen und Parteizustände abgesehen von einer sehr nachteiligen Wirkung auf die Regelung der gesamten Fragen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs. Diese Rückwirkung trat schon vor Monaten greifbar zu Tage, als man erkannte, daß die Beratung und Erledigung der stets für eine zehnjährige Frist geltenden Bestimmungen eines neuen Ausgleichs im österreichischen Abgeordnetenhaus innerhalb des verfügbaren Zeitraumes unmöglich zu erreichen sei. Im Hinblick auf diese Sachlage entschloß man sich zur Einbringung des Gegenentwurfs über ein einjähriges Ausgleichsprovisorium, womit der weitere Zusammenhang der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn gesichert und eine Frist für die parlamentarische Erledigung des definitiven Ausgleichs erzielt werden sollte. Die ungarische Regierung erteilte, nachdem einige Schwierigkeiten überwunden waren, ihre Zustimmung zu dem Vorhaben des Kabinetts Baden, und beide Regierungen trafen sodann ihre Maßnahmen für ein Vorgehen. Die Ergebnisse im österreichischen Abgeordnetenhaus bereiteten aber den Plan, da die Bewilligung des Provisoriums in dieser Körperschaft nicht durchzusetzen war.
Das Ministerium Bantich kann die Fortdauer des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden

Kunst und Wissenschaft.

K. Hoftheater. — Neuheit. — Am 16. Dezember: „Fedora.“ Drama in vier Aufzügen von S. Sardou. Deutsch von Paul Lindau. (Zum ersten Male.)
So alt oder doch beinahe so alt, als das Theater ist, ist auch der Streit um die Grenzen der theatralischen Technik und der lebendigen Dichtung. Seit sich das Drama von den andern Gattungen der Poesie scheidet, hat sich neben der dramatischen Entwicklung eine theatralisch-literarische Praxis herausgebildet, die den nicht aus den Schicksalen, Zuständen und Menschen natürlich erwachsenen theatralischen Effekt ausschließlich sucht und, wenn sie ihn gefunden hat, für den dramatischen Effekt ausbeutet. Sie ist mit der Improvisations- und Maskentendenz groß geworden, sie hat sich aus dem Schatten, dem ursprünglich die echte dramatische Erfindung weilt, in eine dämonische Gestalt verwanbelt, die der wahrhaften poetischen Lebensübergabe das beste Blut auslaugt. Sie ist in gewissen Zeiten und bei gewissen Schriftstellern zu einer selbständigen Weisheit gewordt, einer Weisheit, die geistige Arbeit, Scherz, Satire, außerordentliche Literatur- und Bühnenkenntnis voraussetzt, aber mit der künstlerischen Weisheit des wirklichen Dichters, des Dramatikers von Gottes Gnaden, kaum mehr zu schaffen hat als die Weisheit des Schachspielers mit der gefalteten Blaup. Wenn ein vollendeter Schachspieler, der mit souveräner und sicherer Beherrschung der 64 Felder des Brettes jeden Zug berechnet, seine Figuren zur Hand hat, schnitt er sich noch ein Bildnis und ist darum doch weder ein Bildbauer noch auch nur ein Bildschneider. Kann er aller Augen auf seine Züge lenken, alle Spannung auf den letzten Ausgung richten, so fragt niemand mehr, wie seine Figuren eigentlich beschaffen sind, und mancher verwechselt

die nervöse Erregung, die ihm das Zuschauen verursacht, wohl gar mit wahrhaftigem Herzschaß.
Das hier gebrauchte Bild ist zu drastisch, gewiß, aber ein Drama, in dem das Mißverhältnis zwischen der technischen Kunst des Aufbaus, der unüberhörten bewußten Steigerung, des Einflusses wohlüberlegter Witzes einerseits und der absichtlichen Unnahelhaftigkeit der Voraussetzungen, der Verfolgung der Geschehnisse, der Unmöglichkeit der seelischen Empfindungen andererseits, so sichtbar wird, wie in S. Sardous „Fedora“, legt so kurze Vergleiche nahe. Wenn der französische Schriftsteller über die Willkür seiner Erfindung, die kaltschnackende Ausbeutung in sich unwahrer Gegensätze, über die Hohlheit seiner agierenden Puppen mit gewissen realistischen Einzelheiten, seinen Genrebildern und auf geistlichen Lichtern hinwegtäuscht, den Nachahmern einen Schimmer von Leben und Wahrheit anheimt — um so schlimmer denn! Wie soll das Publikum, das ohnehin der „Sensation“ in der Kunst nachweilt gegenübersteht, zum Bewußtsein kommen, daß es der Spielball einer Berechnung ist, die nur auf materielle nicht auf seelische Wirkungen abzielt? Viktor Sardou ist ein viel zu geistreicher Mann, um dergleichen mit Unschick zu machen, verdirgt er doch selbst die innerste Klarheit seiner Motive hinter einer nüchtern-kalten Ausbeurteilung gewisser vergangener oder bevorstehender Einzelheiten, bei der es den Zuschauern nicht einmal zum Bewußtsein kommt, was denn nun eigentlich zwischen dem Ende des dritten und vierten Aktes vorgegangen ist.
Die Handlung des Nachschauers „Fedora“, in dem sich die Handrin, die russische Fürstin Fedora Romanoff, in ihrem eigenen Nehen rettungslos verstrickt und ihre Nachgeliebten mit dem Verlust von Liebe und Leben zu bezaubern hat, des bestreben zu erzählen und die Unwahrheit und Unmöglichkeit der sensationellen Spannung in einzelnen nachzuweisen, wäre nutzlos. Wer zwischen Feinwerk und Gemitter nicht unterscheiden kann, nicht unterscheiden will, läßt sich auch keinen Unterschied

demonstrieren. Die Societe der Zerstörer für die effektvolle Unwirklichkeit solcher Dramen war nicht der alten Neigung Dambung und Rollen als einen Ganeas zu betrachten, zu dem die Schauspielkunst erst die Ausführung und die Farben zu liefern hat. Und in Werken dieser Art ist mehr als Ganeas, die fischen, spannenden wie schlagenden Effekte sind von Scene zu Scene gegeben, die Figuren aber horten ihrer Bedienung, einer Scheinwahrheit und eines Scheinlannes, erst durch die Darsteller und Darstellerinnen. Stünde mit „Fedora“ sind ohne den Schauspielers nicht, aber mit ihm eines starken theatralischen Erfolges gewiß und die Leistung „Schachspielers kann verlogten, Sardou verlagst niemals“ nicht mit unwiderstehlicher Gewalt Spielweise wie Schachzüge in den gleichen Kreis.
Die Wiedergabe der großen Haupt- und Titelrolle des Dramas, der Fürstin Fedora Romanoff, führte den derzeitigen Gast unserer Hofbühne, Frau Alma Renier, in einer ihr sehr günstig liegenden Aufgabe, viel günstiger als die Orlina in „Emilia Galotti“, zum zweiten Male vor. Die Künstlerin erwies eine besondere virtuose Stärke in der Verkörperung dieser von den heftigsten Leidenschaften bewegten, halbsoll von einer Leidenschaft zum andern schwanfenden russischen Frau. Die geschmeidige Beweglichkeit der slawischen Natur, ihr reich aufstimmendes Feuer, ihre dicht daneben liegende berechnete Kälte, wurde außerordentlich wirkungsvoll und in mehr als einer Hinsicht nicht ohne seine Beachtung durchgeführt, das juhe, hitzige Hochspiel der inneren Vorgänge in Mann, Oberde und Ton wohl getroffen. Auch eine ruhigere Beherrschung des Organs machte sich gegenüber der Orlina geltend. Demgegenüber waren freilich noch immer die scharfen, spröden, zimweiß fast schreienden Töne, aber die Darstellerin erwies doch, daß ihr nicht bloß diese zu Gebote stehen, wennschon wir von eigentlicher, aus dem Herzen ausstrahlender Weisheit, von dem überwallenden Ton und Schmelz der natü-

lichen, einfachen Wahrheit nichts vernahmen. Die Rolle ist dafür nicht geeignet, die von vornehmern aufwärts hergestellte, mit Doppelpfeilspitzen und Doppelpfeilen spielende Frau, die sich in den Wörtern, den sie verlost, zugleich doch verliebt, in keine Gestalt, von der einfache Größe, unmittelbare Wärme des Gefühls und des Ausdrucks zu fordern wären. Es Frau Renier diese befißt, darüber wird ihre Darstellung der Harmonie entscheiden müssen. In Rollen wie diese Fedora ist sie eines der Bedeuten und Kraft ihrer Leistung entsprechenden starken Erfolges fähig. Man übersehe jedoch nicht, daß es eine gefährliche Virtuosität ist, die diese modern frankhaften, naturlosen und aus innern Widersprüchen zusammengefügten Figuren benutzten und als ihre eigentlichen Aufgaben in Anspruch nehmen muß; was wir betätigen, ist etwas ganz anderes als eine Kraft der sensationellen Spezialitätenbühne. Wir würden es als schädelten Gewinn erachten, wenn die Poesie auf unserm Hoftheater von der Art Praxis abgelöst werden sollte und müßte, die Sardous Fedora unwiderstehlich macht. Von dieser Allgemeinbetrachtung abgesehen, zielt sich die Vorzüge der gastierenden Künstlerin gerade in dieser vielseitigen, in ihrer Weise doch schwierigen Rolle entschieden auszuzeichnen.
Unter den übrigen Mitwirkenden zeichnete sich die fein belebte, mit vornehmer Einfachheit behandelte Gestalt des Grafen Boris Ipanoff, wie sie Dr. Wiede spielte, sehr vorteilhaft aus. Eine vortheilhafte, halb komische Figur, gab Fel. Diarons (Wästin Olga Souleroff) in der Nebenrolle aus Langeweile, der armenischen Theine, deren ganzes Weh und Ach aus einem Punkte zu kurieren ist. Dr. Paul (de Sirieur, Astach an der französischen Weisheit) hätte den wohlmeinenden Diplomaten in der That um einige Nuancen seiner spielen dürfen. Von den zahlreicheren Nebenfiguren seien noch die der Herren Holthaus (Polizeikommissar Gersch), Blankenstein (Rouvel), Gung (Boleslas Rafinsky), Swoboda (Zweller Tschiloff,

Reichshälften nur durch die Anwendung des § 14 des Staatsgrundgesetzes sichern, welcher der Regierung die Befugnis erteilt, in gewissen dringenden Fällen im Verordnungswege für die nothwendigen Bedürfnisse vorzusorgen. Mit der Anwendung dieses Konstitutionsmittels werden aber die Vorkehrungen gegenstandslos, welche man auf ungarischer Seite mit Bezug auf das Provisorium schon getroffen hatte. Nach den ungarischen Gesetzen kann die Erledigung des Provisoriums in Ungarn nur dann auf normale Weise und auf Grund eines gemeinsamen Vorgehens mit Oesterreich erfolgen, wenn in Oesterreich die entsprechenden Vorbedingungen, insbesondere jene der parlamentarischen Bewilligung erfüllt werden. Die ungarische Regierung mußte deshalb nach dem Scheitern der Hoffnung auf die parlamentarische Verhandlung in Oesterreich einen anderen Weg zur Erreichung des angestrebten Zweckes wählen. Sie unterbrach die ungarischen Volksvertretung den Vorstoß, daß die Beschlüsse bezüglich der das Provisorium berührenden Fragen von ungarischer Seite selbständig und ohne irgendwelche formelle Vereinbarung mit der österreichischen Regierung gefaßt werden sollen. Mit dem Verlangen des österreichischen Parlaments war eben auch für Ungarn die Möglichkeit einer im förmlichen Einvernehmen mit Oesterreich durchzuführenden Lösung zerstört. So benutzte man sich denn in Budapest zu einem Nothbehelfe, welcher auf der Fiktion beruht, daß man unabhängig von den österreichischen Maßnahmen auf eigene Faust diejenigen Schritte that, die sich dann mit den Vorkehrungen der österreichischen Regierung zu einer gesetzlichen Grundlage für die Fortdauer des Verhältnisses ergänzen sollen. Diese Methode — die einzige, welche in der gegebenen Lage noch angewendet werden konnte — erscheint zur Verhütung größerer Gefahren geeignet, sie trägt aber die Kennzeichen aller Mittel, deren man sich in peinlichen Zwangslagen bedient. Der Grundgedanke der gemeinsamen und einvernehmlichen Regelung aller gemeinsamen Fragen der beiden Reichshälften ist mit der Entfaltung der ungarischen Regierung wohl nicht löslich, jedoch der Form nach durchbrochen und die bedenkliche Bedeutung dieser Neuerung wird nur dadurch verringert, daß die Maßnahmen Ungarns keineswegs die Forderung, sondern gerade die Fortdauer des bisherigen Verbandes zum Zwecke haben. Innerhalb wird aber ein Präzedenzfall geschaffen, von welchem niemand sagen kann, wann und bei welchem Anlasse er einmal angerufen werden mag.

Die ungarische Opposition behält und schon jetzt darüber, daß Befürchtungen in dieser Richtung leider nur zu berechtigt sind. Die Unabhängigkeitspartei hat nämlich sofort die Gelegenheit verwendet, um ihre satzungsmäßig bekannten Forderungen bezüglich der völligen wirtschaftlichen Trennung Ungarns von Oesterreich auf die Tagesordnung zu bringen. Die Regierung hat dieser Aktion die Spitze zu nehmen gesucht, indem sie in ihren Selbstermächtigungsbefugnissen einräumt, welche ihr eine unbeschränkte Handlungsfreiheit für den Fall gewährt, daß die Vereinbarungen über den definitiven Ausgleich nicht bis zum 1. Mai 1898 im österreichischen Reichsrath zur Beratung gelangen würden. Damit empfangen die ungarischen Parlamentarier eine unbedingt ausreichende Veranschaulichung gegenüber den Befürchtungen hinsichtlich einer weiteren Schädigung der ungarischen Interessen durch die latente Krise im österreichischen Volksparlament. Diese Bährigkeit genügt in Ungarn nicht nur der Regierungsmehrheit, sondern auch der keineswegs regierungsfeindlichen Volkspartei und der Apponischen Nationalpartei, die sonst mit Vorliebe jeden Anlaß zur Einnahme einer Sonderstellung bemüht. Die äußerste Linke unter russischer Leitung bemüht sich aber gar nicht mit Bedenken über die Frage, ob und wie Ungarn durch die parlamentarische Verwirrung in Oesterreich im Hinblick auf die Ausgleichsverhandlungen beschleunigt werden könnte und die gegen solche Rückwirkungen vorzusorgen sei. Sie erachtet den richtigen Augenblick für einen Vorstoß gegen das Ausgleichsprinzip selbst, für die Zerstückelung des wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Verbandes zwischen den beiden Reichshälften als gekommen und sie fordert nun, daß die ungarische Regierung sich schon jetzt vor dem Parlament für den Fall des Scheiterns der Ausgleichsverhandlungen formell dazu verpflichte, die selbständige Regelung des Verhältnisses zu Oesterreich unbedingt im Sinne der Trennung durchzuführen. Es ist noch ungewiß, ob die äußerste Linke gemäß ihrer wiederholten Drohung

zur Obstruktion greifen wird, um die parlamentarische Erledigung der jüngst eingehenden Vorlage, welche jene Verpflichtung nicht enthält, zu verhindern. Geht diese, so wäre die ungarische Regierung gezwungen, auf dem Wege der Nothbehelfe noch einen Schritt weiter zu gehen und damit noch mehr von jenen Maßnahmen abzuweichen, in welchen die Regelung der Beziehungen zu Oesterreich nach allen bisher eingetragenen Begriffen und Gepflogenheiten erfolgen sollte. Damit wäre aber die Bedeutung der lothlichen Konsequenzen erschöpft, die sich aus dem Vorgehen der ungarischen äußersten Linken ergeben können. Dieses Vorgehen bewirkt ebenso wie das Auftreten jener österreichischen Gruppen, welche leichten Herzens von den Vortheilen einer wirtschaftlichen Trennung von Ungarn sprechen, die immerhin sehr bedauerliche Erscheinung, daß die Trennungs-„Proze“ zu einem Gegenstande der Tagesörterung gemacht wird. Eine solche Erörterung muß das Empfinden jedes vernünftig denkenden österreichischen oder ungarischen Patrioten verletzen und im Auslande irrige Anschauungen hervorrufen, und es ist daher von moralischen Gesichtspunkten aus sehr zu beklagen, daß sie überhaupt stattfinden kann. Eine praktische Bedeutung hat man ihr aber nicht beizumessen. Die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung, die große Mehrheit der Politiker beider Reichshälften würdigt die Vorteile der Aufrechterhaltung des bisherigen Verbandes nach ihrem vollen Maße, und so manche angelegliche Anhänger des Trennungsgedankens erheben ihre Stimme nur so laut, weil sie wissen, daß die Verwirklichung ihrer Vorlesage ausgeschlossen ist. Die Erneuerung des Ausgleiches ist ein Gebot der wichtigsten, unabwägbaren Interessen, und sie wird von allen entscheidenden Faktoren der Regierungskreise und der Bevölkerung diesseits wie jenseits der Leitha als unbedingt notwendig betrachtet.

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. Dezember. Gestern nachmittag um 5 Uhr fand bei Ihren Majestäten in Villa Strehlen Königl. Familientafel statt, an welcher Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich August, der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg, der Prinz Albert und die Prinzessin Mathilde sowie Se. Durchlaucht der Prinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern teilnahmen. Nach dem Diner reichten die Prinz. Hohenzollernschen Herrschaften mit dem Schmelzhaus abends 7 Uhr 8 Min. vom hiesigen Hauptbahnhofe aus nach Potsdam ab.

Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern abend der Vorstellung der Nicolaischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ im Altsäbter Hoftheater bei.

Heute vormittag 11 Uhr trafen Se. Majestät der König von Preußen im Residenzschlosse ein und empfingen den neuernannten Kommandeur Allerhöchster Königl. Bayerisches 15. Infanterie-Regiments, Obersten Ritter v. Meyer. Sodann nahmen Se. Majestät anderweite militärische Redungen sowie die Berichte der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten entgegen und lehrten nachmittags nach Villa Strehlen zurück. Dasselbst findet 5 1/2 Uhr Königl. Tafel statt, zu welcher der vorgenannte Oberst Ritter v. Meyer mit Einladung ausgezeichnet worden ist.

Dresden, 17. Dezember. In Nr. 291 der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ vom 16. d. Mts. ist unter Stadtkronik ein Artikel „Die militärische Hilfe bei Hochwasser kostet Geld“ enthalten, in welchem der Militärverwaltung ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß die Gemeinden für die Stellung von militärischen Hilfskommandos über Gebühr bezahlen müssen. Die Tendenz des Artikels charakterisirt sich durch den einen Satz deselben: „Der Kriegsminister quittirt im Landtag auch noch dankend über die freundliche Anerkennung, die der Liebesdienst des Militärs bei der Wassernot abseits gefunden und hinterher kommt — die Rechnung für jene Dienste.“

Gegenüber diesen Angaben wird folgendes bemerkt: Der § 49 der Friedensabfindungsverordnung für die deutsche Armee vom 7. März 1889 enthält die Bestimmung, daß die Zivilbehörden, wenn auf Ansuchen derjenigen Hilfskommandos außerhalb der Garnison gestellt werden — auch wenn eine vorherige Verein-

barung hierüber nicht stattgefunden hat, — die im Vergleich zur Garnisonverpflegung entstehenden Mehrkosten zu tragen haben. In dem angezogenen Paragraphen ist ferner genau angegeben, welchen Anspruch Offiziere, Beamte und Mannschaften zu erheben haben, und weiter bestimmt, daß die Zivilbehörden auch für den Ersatz des verloren gegangenen oder beschädigten Materials, bez. für Abnutzung desselben, sowie für unbrauchbar gewordene Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke einzustehen haben.

Gegenüber diesen Bestimmungen war die Militärverwaltung daher unbedingt verpflichtet, die betreffenden Kosten zu liquidieren, und zwar denjenigen Zivilbehörden, welche die Hilfskommandos nachgesucht hatten. Die Intendantur hat aber ausdrücklichen Auftrag erhalten, die Ansprüche der Truppen genau zu prüfen und unter Anrechnung etwa bereits bei der Hilfeleistung empfangener Entschädigungen möglichst zu ermäßigen.

Seitens des Kriegsministeriums ist mit dem Ministerium des Innern in Vernehmen getreten worden, ob die betreffenden Kosten nicht auf Staatsfonds zu übertragen sein würden, und wird diese Abfertigung jedenfalls verwirklicht werden.

Wie man diesen einfachen Sachverhalt in Gegenfah zu dem von der Armee bewiesenen halbbereiten Eintritten und der vielfach unter Lebensgefahr vollzogenen Errettung von Menschen bringen kann, bleibt vollständig unverständlich.

Deutsches Reich.

Berlin. Ueber den gestrigen Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Rendsburg wird des näheren berichtet: Nachdem die kaiserliche „Globe“ bereits mittags vollst. war, wendete sich die Erwartung der hiesigen zahlreichen am Ufer stehenden Menschenmenge in erhöhtem Grade der Ankunft des Kreuzes „Deutschland“ zu. Gegen 4 Uhr kam er in Sicht, um 4 1/2 Uhr hielt er vor der Brücke; es begann hart zu regnen, aber die Ufer erzählten weiterhin im prächtigen Lichte roter Magnesiumlichter. Um 5 Uhr verließen Se. Majestät den Kreuzer „Deutschland“. Als die Besuche Sr. Majestät am Landungsplatz anlegte, präsentierten die Truppen, und die gemaltig angemessene Menschenmenge brach in bezaubernde begeisterte Odrufe aus, während die Geschütze der „Deutschland“ dem Kaiserlichen Herrn den Schiedsguß entgegenkommener. Nach halberdlicher Begrüßung der zum Empfang erschienenen Herren gingen Se. Majestät bis vorn an den Brückenkopf. Die mächtige Drehbrücke war bereits geöffnet und in ihrer ganzen Länge mit Fackelträgern besetzt. Im stehenden düsternen Schiffe zog nun die „Deutschland“ langsam und majestätisch heran. Auf der Kommandobrücke stand Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich. Die Truppen präsentierten, die Musik spielte ein, und die gesamte gemaltige Menschenmenge, welche Jense des historischen Augenblicks war, machte ihrer Begeisterung und Enthusiasmus in nicht enden mögendem laudenden Odrufen Luft. Punkt 5 Uhr hatte der kaiserliche Panzer die Brücke passiert, welche sich langsam hinter ihm schloß. Ein letzter kaiserlicher Wink grüßte den scheidenden Bruder. Bald darauf befugten Se. Majestät der Kaiser den zur Fahrt nach Friedrichsruh bereichenden Sonderzug. Unter den erlebenden Klängen der Nationalhymne rückten abermals vieltausendstimmig begeisterte Jubel- und Hurrarufe, bis der Zug Sr. Majestät des Kaisers den Weiden entschwand.

Um 1/2 Uhr abends trafen Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert mittels Sonderzuges in Friedrichsruh ein. Graf Kankau begrüßte Se. Majestät namens des Fürsten Bismarck, da dessen sein Gesundheitszustand nicht erlaube, persönlich zum Empfang Se. Majestät am Bahnhofs zu erscheinen. Unter den Hurraufen des Publikums begaben sich sodann Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, beide in Marineuniform, in Begleitung des Gefolges nach dem Schlosse. Fackeltragende Bahndienstleute und Feuerwehrrinnen bildeten längs des Weiden Spaltes. Die Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers durch den Fürsten Bismarck fand im ersten Salon des Schloßes statt. Sodann begaben sich die Herrschaften alsbald zum Diner in den Speisesaal. Gegen 9 1/2 Uhr verabschiedeten sich Se. Majestät und begaben sich in Begleitung des Grafen Kankau zu dem bereitstehenden Jagd. Dem Jagd aus grüßten Se. Majestät noch, bis der Zug unter den drausenden Hurraufen des Publikums die Station verließ.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf für Maßregelungen, betreffend die anderweite Bemessung der Witwen- und Waisenpensen, die Zustimmung erteilt; ebenso den Vorlagen, betreffend die Ausprägung von Kronen und Reichsilbermünzen, dem Regulativ für Getreidemessen und Maßgeweren, dem Ausleihentwurf, betreffend den Zinsfußbetrieb in landwirtschaftlichen Genossenschaften, und dem Entwurf, betreffend die Wiederkaufentnahme älterer Schiffsbriefe. Die Vorlage, betreffend den Entwurf zum Polizeigesetz-

Phosphorsäure der Reichshandbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichshandelsministeriums für 1898, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen und von der Mitteilung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1896 Kenntnis genommen. Schließlich wurde über eine Reihe von Eingaben Bericht gegeben.

Dem gestrigen Beschlusse des Bundesrats zufolge sollen, um dem in neueres Zeit fühlbar gewordenen Mangel an Kronen (Zehnmarkstücken) abzuhelfen, bei der nächsten für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägung bis zur Höhe von 20 Mill. M. unter Verteilung auf sämtliche deutsche Münzstätten Kronen ausgeprägt und die hierdurch entstehenden Mehrkosten auf die Reichskasse übernommen werden. Ferner sollen, um dem wachsenden Bedürfnisse nach silbernen Scheidemünzen nachzukommen, etwa 16 Mill. M. in silbernen Fünfmarkstücken, etwa 8 Mill. in Zweimarkstücken und etwa 1 1/2 Mill. in Einmarkstücken geprägt werden.

Den Reichstage hat zugewungen: die Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1896; eine Uebersicht der vom Bundesrat gefaßten Entschlüsse, auf Beschlüsse des Reichstages aus früheren Sessionen; die vom Bundesrat erlassenen Vorlesungen über die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien; endlich das erste Verzeichnis der Petitionen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Tempo“ vom 14. d. Mts. giebt ältere Artikel der österreichischen Presse wieder, die sich mit der Wahl des Prinzen Adolt von Schaumburg-Lippe zum Gouverneur von Areta beschäftigen. Wir stellen fest, daß dem betreffenden Artikel nichts anderes zu Grunde liegt, als eine rein persönliche Anschauung eines der amtlichen deutschen Politik durchaus fernstehenden Autors Reuters. Die in diesem Zusammenhang gegen Deutschlands Haltung in der Restauration erhobenen Beschuldigungen müssen als gänzlich unbegründet zurückgewiesen werden.

Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ weiter berichtet, ist von einer Anfertigung deutscher Offiziere in Port au Prince hier an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Im neuen Reichstat hat erhöhte Mittel zur Unterstützung der deutschen Hochseefischerei, die sich seit einigen Jahren eines kräftigen Aufschwunges erfreut, vorgezogen. Mit Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Seefischerei, und da die Verarmdung einer so wichtigen Bevölkerung im vaterländischen Interesse liegt, sind die auf die Hebung der Hochseefischerei und namentlich des Heringszuges gerichteten Bestrebungen der Regierung bemerkenswerth. Gegenwärtig beträgt die Mannschaft der gesamten deutschen Hochseefischereiflotte in der Nordsee mit Einschluß der Hilfsmannschaften für den Heringsfang gegen 3600 Köpfe, die sich auf 115 Fischdampfer und gegen 450 Segelfahrzeuge verteilen. Die in der Flotte fast nur Küstenfischer betriebsenden schlesischen Fischer, sowie die wenigen ebenso arbeitenden Fischer der Nordsee sind im ganzen auf 14000 zu schätzen, jedoch insgesamt 17000 mit Seefischeri befähigte Personen sich rechnen. Inwiefern diese auch in der Veranlassung der holländischen Hochsee- und Küstenfischerei. Dagegen sind in Großbritannien insgesamt, d. h. auch mit Einschluß der Küstenfischer und Hilfsmannschaften, mit 115000 Personen und in Frankreich sogar 146000 Personen mit Seefischeri beschäftigt. Deutschland hat in den letzten fünf Jahren nicht weniger als 355 Mill. M. für eingeführte frische und zubereitete Fische an das Ausland bezahlt, darunter für Salzheringe und für frische Fische, welche letzteren überwiegend in armen Heringen bestehen, und 350 Mill. M. Ein großer Teil dieses Geldes konnte der deutschen Volkswirtschaft erhalten werden. In den letzten drei Jahren, namentlich aber im laufenden Jahr, hat die Einfuhr nachgelassen; beispielsweise betrug in den ersten zehn Monaten 1897 die Einfuhr von frischen Fischen 258734 kg. gegen 418001 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, von reifen Heringen wurden 940876 Kilo eingeführt gegen 1016579. Man wird diesen Rückgang nicht auf Verminderung unserer Fischereibetriebe zurückzuführen haben, sondern auf das Ausblühen unserer eigenen Hochsee- und Heringsfischerei, wodurch die fremde Zufuhr mehr und mehr verringert wird. Ein genauer Anhaltspunkt für den Erfolg über die Ausbeute unserer Seefischeri. Während über die aus Großbritannien, Skandinavien, Holland u. nach Deutschland importierten Fische von den Zollämtern genaue Aufzeichnungen geführt werden, sind die von deutschen Fischern im Meere oder in anderen das Zollgebiet begrenzenden Gewässern gefangenen und an das Land gebrachten frischen Fische, Walsen, Schellfische und dergleichen von der Aufnahme in die amtliche Statistik ausgeschlossen. Die Fangeergebnisse der deutschen Seefischeri werden nur insoweit durch die Zollämter festgestellt, als es sich um Fische handelt, die bereits auf See in Fässer verpackt und eingefahren und dann als gefalgene Heringe eingeführt werden.

Nach der dem Reichstage zugewungenen Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften auf das Jahr 1896 sind an Entschädigungsbeträgen 51 1/2 Mill. gegen 44 1/2 im Jahre 1895 gezahlt worden. Die Verwaltungskosten haben 7 Mill., die Ausgaben für Unfalluntersuchungen, Schiedsgerichte, Unfall-

Küller (Kammerdiener Desiré) und des Hrn. Gahn (Dimitri, Groom) als besonders charakteristisch erwähnt. Adolf Stern.

* Ernst v. Wildenbruchs „Osterrich“, das Versteht, das am Sonntagabend, dem Geburtstage Karl Maria v. Webers, der 600. Aufführung des „Freischütz“ im Berliner Königlichen Opernhaus vorangegangen wird, hat seinen Namen von dem Urt. Hofoperist am rechten Ufer der Elbe. Weber besaß dort ein ländliches kleines Haus mit dazu gehörigen Gärten, und in diesem Hause komponierte er den „Freischütz“. Die beschauliche, trauliche Stätte, die dem Künstler und seine großen Gebanten umschloß, wird in der Dekoration des Opernhauses zum Abbild gebraucht werden. Der dramatische Vorgang des kleinen Einakters beruht nach der „Nat.-Ztg.“ auf der bekannten Tatsache, daß der „Freischütz“ ursprünglich nicht, wie es jetzt der Fall ist, mit der Szene vor dem Wirtshaus und dem Beschlusse Allianz begann, sondern daß eine Szene vor der Hütte des Cremlins, ein Kulturtritt zwischen diesem und Kaithe vorausging. Düstere Ahnungen bedrängten den Cremlin, der dem Ausgange des Vorhangs blickend auf den Arnen liegt; eine schauerliche Vision hat ihm den Hosen gerippt, der nach Kaithe und War die Faust ausstreckt, um ihr Glück zu vernichten. In diese erregte Stimmung tritt Kaithe ein, die dem frommen Mannes Frechte bringt. Vorfreudig, um sie nicht zu erschrecken, deutet er ihr seine Besorgnisse an, und indem sie sich zum Heimgehen wendet, bricht er von einem Strauche weithinblühender Nosen, den vor Zeiten „ein Pilger aus Palästina“ gepflanzt hat, einige Rosen ab, die er ihr „als Brautgeschenk seiner väterlichen Liebe“ auf den Weg mitgiebt. Karoline, Webers Gattin, die er sich bekanntlich von der Stroger Bühne, wo sie als ausgezeichnete Sängerin gerühmt hatte, als Hausfrau ins Haus holte, erkannte, theaterevident, wie sie war, wozu eine Gefahr für die Oper darin lag, daß gleich nach dem Schluß der herrlichen Overture eine von so mattem dramatischen Pulschlag belebte Szene einsetzte. Unausführlich drängte sie

dehnd auf Weber ein, die ganze Szene zu streichen und die Oper mit dem Säbelstücken vor dem Wirtshaus beginnen zu lassen. Schreit vor der Klamp, und nachdem sich Weber endlich hatte überzeugen lassen, begann ein noch heftigerer Kampf mit dem Dichter Johann Friedrich Kind, der sich gegen diese „Verkümmung seines Werkes“, wie er es nannte, sträubte. Was ihm vor allem nicht in den Sinn wollte, war, daß der Cremlin, der ihn in der gesammelten Hofnung schon eingeführt erschien, nur ungewollt und als „Deus ex machina“ aufzutreten würde. Dem einmütigen Widerstande des Ehepaars Weber gegenüber, daß sein ihm in der geschlossenen Verengungen Widerstand bot, erklärte inoffen aus sein Widerstand: Der „Freischütz“ nahm die Gestalt an, in der wir ihn kennen, und wenn man bei dem „Freischütz“ Webers und Kindes denkt, darf man auch die seltsame Frau nicht vergessen.

* Im Monat Januar wird, wie die „Sächs. Ztg.“ mitteilt, das hundertjährige Bestehen des Dresdener Stadttheaters durch festliche Feiern und Feste gefeiert werden. Am 17. Januar 1798 ist die Gründung des Theatervereins vollzogen worden, der das Dresdener Theater zu einer ständigen Bühne umgewandelt hat. Die Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis soll durch eine Matinee am Sonntag, den 16. Januar, vor geladenen Gästen sowie durch drei öffentliche Festhochzeiten am den nächstfolgenden Tagen wachgerufen werden. Am 24. Januar wird der 100. Geburtstag Karl v. Holteis gefeiert werden.

Pariser Konzerte. Die Pariser Dilettanten, die für diesen Winter das Verschwinden dreier Sonntagskonzerte beklagten, können diesmal beruhigt sein; die aus dem kleinen Saale des Joubourg-Boisnomme verbannten Konservatoriumskonzerte zeigen vortheilhaft die Sonntagskonzerte in der Großen Oper, da sie einer größeren Anzahl von Musikliebhabern zugänglich sind als bisher. Kapellmeister Taffanel hatte den glücklichen Unfall gehabt, seine Konzerte unter der Krone Sym-

phonie Beethovens zu beginnen, die, saccato gespielt und — nach einem schlichten Texte gefangen, das Publikum begeisterte. Colonne, der wegen Krankheit nicht selbst dirigieren kann, überließ am Sonntag zwei jungen Komponisten, den Herren Vincent d'Indy und Bierné, die Sorge, ihre Tonrichtungen im Châtelet-Theater selbst zu leiten. Vincent d'Indy feierte mit „Waldweins Voger“, dem Präludium zu „Jernaal“ und den „Cristallern“ den wohlsten Triumph. Die beiden Musiktheater de Breuille und Henry Gauthier-Billès (Ouvrasso du Cirque d'été) haben (bei Durand) eine interessante und fein durchgeführte thematische und analytische Studie über „Jernaal“ veröffentlicht, die sowohl den beiden Verfasser wie dem Tonbildner, dem sie gilt, zur Ehre gereicht. Neben Vincent d'Indy nahm der gewandte Bierné sich etwas heimlich aus, was allerdings nicht hindert, daß seine Bühnennuß zu „Jernaal“ und ein von Philippe Glanville vorgetragenes Klavierkonzert lebhaft beifällig wurden. Die für die „Höheren Galerien“ geschriebene „Nuit de Noël“, eine Erinnerung an den Krieg von 1870, entzückt zwar jeden künstlerischen Betrachter, allein zwei feindselige oder vielleicht gut gemeinte Hühner riefen eine so häßliche Gegenüberstellung hervor, daß der Komponist diese vielmehr für bare Münze hinnehmen konnte. — Die Konzerte Lamoureux im Sommertheater, die der Schmeißerjohn des berühmten Kapellmeisters, Hr. Chevillard, vor dem Verschwinden gerettet hat, haben bald ihr neues Stammpublikum gefunden, das den köhnen Versuch Chevillards mit dem größten Wohlwollen unterstützt. Der junge Dirigent ist denn auch nach den ersten etwas versprochenen Konzerten in den Besitz seiner Mittel gelangt und brachte am Sonntag beispielsweise eine tadellose Durchführung des Pastoralen Beethovens, des Präludiums zu „Jernaal“ und des Chorwerks zum dritten Akte des „Tannhäuser“. Hr. Chevillard hat sein Orchester bereits ganz in seiner Hand, behält aber dem Publikum gegenüber noch nicht die Autorität Lamoureux.

Dr. Rolte und Dr. Turner teilen in den neuesten Nummern der „Deutsch. mediz. Wochenschr.“ den Schluß ihres Berichtes über den Fortgang der Kinderpestforschungen in Kochs Versuchsanstalt in Kimberley mit. Es finden sich darin Nachrichten von heranzutretender Bedeutung. Sie beziehen sich auf die Impfungen mit Serum im Sinne der von Behring erachteten Serumtherapie. Mit Versuchen dieser Art begann in Kimberley Koch. Er verordnete das Serum von Kindern, die die Kinderpest überstanden hatten (solches Serum enthält nach der Behring'schen Lehre Stoffe, die die von den Pesterreagen erzeugten Gifte lähmen), in verschiedener Form, einmal allein, sodann noch nach Hinzufügung von Blut versterbender Tiere. Auf beide Weisen gelang es ihm, Tiere rinderpestfrei zu machen. Die zur Immunisierung notwendige Menge Blut war im Verhältnis ungewöhnlich groß. Aus diesem Grunde ging Koch, der praktische Ziele ganz besonders verfolgte, dazu über, hauptsächlich die Methode der Galleimpfung auszusuchen. Rolte und Turner machten es sich nun zur Aufgabe, Verbesserungen von solcher Stelle heranzuführen, daß schon kleine Gaben ausreichen, eine Heilwirkung auszuüben. Dies gelang ihnen. Sie haben jetzt ein Serum von solcher Wirksamkeit, das in dem ersten Stadium der Krankheit verhältnismäßig kleine Gaben (20 ccm und weniger) und in den späteren 50 bis 100 ccm oft genügt haben, um die kranken Tiere zu retten. Serum kann leicht durch Hinzufügen von 0,5 Proz. Phenol gegen Verderben geschützt werden. Die Immunisierung der Tiere, die zur Gewinnung des Serums drehmmt sind, geschieht so: „Den Ausgangspunkt bilden Kinder, welche die Kinderpest, sei es nun die natürliche Form oder einen milden Anfall nach künstlicher Schwacher Immunisierung überstanden haben. Sobald die Tiere sich von der Krankheit erholt haben, wird mit der Immunisierung begonnen, indem ihnen vollständigem Rinderpest unter die Haut gespritzt wird. Es wird mit 50 oder 100 ccm begonnen. Der Injektion folgt eine febrile Reaktion, welche meist einige Tage anhält. Sobald die

Verhütung... 2. Kosten 3,7 Mill. und die Einlagen in die Reservefonds 4,9 Mill. betragen...

Unter der Überschrift 'Parteiliches'... führung die 'Homburger Nachrichten'...

Österreich-Ungarn. Wien. Der Kaiser ernannte den Statthalter a. D. Graf von Spreti...

ungarischer Bank auf ein Jahr zu verlängern... Reich der Regierung vor, sie sei geneigt...

Frankreich. Im Dreifusshandel haben sich ästhetisch die Wogen des Kampfes wesentlich gelöst...

Frankreich. Im Dreifusshandel haben sich ästhetisch die Wogen des Kampfes wesentlich gelöst...

Großbritannien. London. Der Feldzug im Afrika ist für dieses Jahr abgeschlossen...

Residenztheater. Morgen spielen die Schillerfest in dem Hoftheater 'Der Rosenkranz'...

Eingefandtes. Nahe Kaffers Vb. 70, 75, 78, 80-160, prächtige tägl. frisch nach höchst reuimierten...

Im Kunsthofen Ernst Arnold (Bildhauer Straße) sind zur Zeit gegen 150 Gemälde...

Kochsalz völlig abgetrieben ist, werden 200 ccm ein- gespritzt...

Unter allen artigen Forschungsreisenden ist der amerikanische Lieutenant Sir See Peary...

Residenztheater. Morgen spielen die Schillerfest in dem Hoftheater 'Der Rosenkranz'...

Im Kunsthofen Ernst Arnold (Bildhauer Straße) sind zur Zeit gegen 150 Gemälde...

Dank.

Den unter der Allerhöchsten Befehlung
Ihrer Majestät der Königin
bedenken oberergergebirgischen und volgländischen Frauenvereine ist durch das auf Allerhöchsten Befehl am 14. d. M. im Saale des Concertsaales veranstaltete Wohltätigkeits-Concert eine Gabe zu Theil geworden, die um so willkommener ist, je größer die Anforderungen sein werden, welche in diesem Winter in vielen Gemeinden des oberergergebirgischen und volgländischen Landes in Folge des ungenügenden Ausfalls der Ernte, besonders der Kartoffeln, an die Unterstützung der Frauen-Vereine zu stellen werden.

Der unterzeichnete Centralauschuß hält sich daher verpflichtet, nicht nur seinem dankbaren Dank gegen die Allerhöchste Protectoren auch hier Ausdruck zu geben, sondern auch Allen, welche zu dem schönen Gelingen beigetragen haben, insbesondere aber den Leiter des Concerts, Herrn Generalmusikdirector Oestrach Schuch, wie den mitwirkenden Künstlern, den Damen:

Gemma Bellincioni, Charlotte Huhn, Klara Salbach, Erika Wedekind und den Herren: Anthon, Philipp Hamwig, Ernst Wachter, Walter Bachmann, Adolph Gunkel und Arthur Stenz.

deren vollendete künstlerische Darbietungen die große Bewunderung und den 5041,50 Mark hohen Erlös herbeiführten, seinen aufrichtigen und ergebener Dank hiermit auszusprechen.

Dresden, den 17. December 1897. 11744

Der Centralauschuß
der oberergergebirgischen und volgländischen Frauenvereine.

Stadtverein für innere Mission.
Zum Besten der Weihnachtsbescherung armer Kinder
Sonntag, den 19. December 1897, Vormittags 12 Uhr
Vereinssaal, Zinzendorfstrasse 17:

Musik-Aufführung des Mozart-Vereins
unter gütiger Mitwirkung der Frau Hofkapellmeister Schmitt-Csanyi und des Herrn Udo Seifert (Orgel).
(Wiederholung der Matinee vom 5. December 1897.)
Billets, Sitzplätze 50 Pf., nummerirt 1 M., beim Portier Herrn Hänsch, Zinzendorfstrasse 17, Herrn Kaufmann Uthemann, Schlossstrasse 19, 1, und an der Kasse.
Sonntag, den 19. December 1897, Vormittags 12 Uhr,
zum Besten der Weihnachtsbescherung armer Kinder. 11458

Gewerbehau.
Morgen Sonnabend, den 18. December 1897:
Sinfonie-Concert
vom Kgl. Musikdirector A. Trenkler mit seiner aus 22 Mitgliedern bestehenden Gewerbehau-Kapelle.
Einlass 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 75 Pf.
Vorverkaufskarten 6 Stück 3 Mark an der Kasse. Einzelkarten zu 50 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen. 1907

Alexander Köhler, Buchhandlung
Dresden, Weißgasse 5
empfehlend als höchstes Merkmal für Frauen und Mädchen:
Deutsches Kochbuch
für feine und bürgerliche Küche.
Auf Grund 30jähriger eigener Erfahrung herausgegeben von
G. O. Ferrario.
In eleganten Einbände Preis M. 5.
Prämierungen 1897: Goldene Medaille in Düsseldorf, Silberne Medaille Basel, Bronzene Medaille Stuttgart. 11726

Fast nikotinfrei
Cigarren.
Beste Ersatz für Havana-Cigarren.
Unsere rühmlichst bekannten Spezialmarken:

Manilla Media Regalia	in 1/2 Kisten	50
Cobden Conchas	" " "	50
Colonial Conchas	" " "	50
Columbus chicos	" " "	65
Hidalgo chicos	" " "	65
La Union	" " "	65
Two Sisters Media Regalia	in 1/2 Kisten	70
El Desigño Conchas finas	in 1/2 Kisten	80
L. Carvajal Media Regalia	in 1/2 Kisten	80
La Zenobia	in 1/2 Kisten	80
Ultramar Princesas finas	in 1/2 Kisten	80
Japanesque Londres fino	in 1/2 Kisten	90
La Minerva	in 1/2 Kisten	90
Flor de Tabacos Trabucillos	in 1/2 Kisten	90
Josquin Barrera	in 1/2 Kisten	100
Elvira Media Regalia	in 1/2 Kisten	100
La Higuera Regalia Reina	in 1/2 Kisten	100
Cliquot	in 1/2 Kisten	100
La Guadalupe chicos	in 1/2 Kisten	100
La Zenobia flor (Anastase)	in 1/2 Kisten	100
La Colonial Londres	in 1/2 Kisten	105
Little Henry Regalia Reina	in 1/2 Kisten	110
Ramoneda Reina Victoria	in 1/2 Kisten	120
Flor del Matanzas Conchas	in 1/2 Kisten	120
Siesta Petit Bouquet	in 1/2 Kisten	130
Flor de Fumar Media Regalia	in 1/2 Kisten	135
La Carolina Delmenicos	in 1/2 Kisten	135
Flor de Tabacos Habaneros	in 1/2 Kisten	150
El Mapa Mundi Regalia del Rey	in 1/2 Kisten	150

sind stets in vorzüglicher abgelagerter Qualität vorrätig und Rauchern
feiner, sehr leichter Cigarren
zu empfehlen.
Verkauf in Original-Kistchen zu obigen
billigsten en gros-Preisen.
Proben werden bereitwilligst abgegeben.
Fernsprechstelle Amt I Nr. 1754. **Busch & Co.** Fernsprechstelle Amt I Nr. 1754.
Cigarren en gros- & Import-Geschäft
Dresden
Waisenhausstr. 23 (Börsegebäude).
10204

C. Bär & H. Beyer

28 Schloßstrasse 28
schrägüber vom Königl. Schloß
empfehlen

als elegante Weihnachtsgeschenke
feine schweizer Chocoladen in Originalverpackungen,
von Ph. Suchard (Neuchâtel), Améd Kohler (Lansanne), Peter (Vevey) als langues de chats, petit suisse, Gissini, Noisettes, Ore o'clock, Pralinés, L'éclair, Neuhait la barque.
Feinste Confituren, Specialitäten erster Metzger, Berliner und Strassburger
Confiseurs.
Aparte Bonbonnières.

„Maison du Levant“
Grande Manufacture des Cigarettes Princières
Seestrasse 19, Dresden-A.
Etablissement
für verwöhnteste und passionirteste Cigarettenraucher.
Feinstes Spezial-Geschäft der Residenz.
Auf Wunsch werden Cigaretten nach eigenem Geschmack
und eigenen Façons angefertigt. 11740

Einzelne Tischgedecke
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Müller & C. W. Thiel
Joh. Nisch, Räder, Königl. Hoflieferant,
Prager Straße.

Kaiserliche Unfall-Versicherungs-Aktion-
Gesellschaft in Köln a. Rhein.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen
Kenntniß, daß wir den Herren
Wag Reinhold in Eidenkorf
Friedrich Woll. Liefert in Klingenthal
Wid. Tich in Eichen
Paul Reuter in Hartmannsdorf
Karl Hartmann in Eichen
Wid. Vogel in Eichen
Karl Wegmann in Eichen
Bestellungen solcher Versicherung über-
tragen haben, dagegen sind die Hand-
werker
Wid. Seifert in Dresden
Karl Seifert in Klingenthal
Paul Müller in Radeberg
Karl Seifert in Radeberg
Richard Wermann in Wolfenbüttel
erhalten.
Leipzig, im Dezember 1897. 11742
Die Subdirektion für das König-
reich Sachsen.
Hug. Siebert.

Grosser Saal des Vereinshauses
Sonnabend, 18. u. Sonntag, 19. Dez.
Abends 7 1/2 Uhr noch zwei Vorstellungen
mit den Wehrrerziehungen und sen-
sationellen Programmen von
**HOMESFEY
DAVENPORT**
Cavalier, Willensbestätigung, Ge-
sellschaftsbesprechung und Ausweisung.
Zum ersten Male:
Das Seh-Medium.
Sperre 3, 2 und 1 RM. Sonntag
30 St. Vorkauf R. S. Holmstedt-
Kasseler A. Wies. — Noch einige Tage
frei zu Privatvorstellungen. 11460

Flaschenschranke
mit Schutzstaben,
welche das sonst un-
vermeidliche Zer-
brechen von Flaschen
unmöglich machen.
— Große Auswahl —
P. Bernh. Lange
Anstaltstr. 11/13. 11260

**Pianinos,
Mignon-
Flügel.**
bester Fabrikat, mit unübertroffener,
wunderbarer, in allen Tönen vollendet
schöner, unerschütterlicher Klangfülle und
großer Feuerbeständigkeit, empfiehlt zu
billigsten Preisen unter lang-
jähriger Garantie

H. Wolfram
Pianosortefabrikant
Victoriahaus.
11205

Delicatess-
und
Frühstückskörbe
mit oder ohne p. Bestand.
C. A. Schneider
Brotzer Spackwaren-Fabrik
Neugasse 24. 11616

Zum Weihnachtsfest:
Baumtuchen
in anerkannt tadelloser Qual.
verkauft täglich franco mit
Bepack. für 2 R. — u. größer
Paul Lange, Sandler,
Colonnadenstr. 10. 11611
Telephon 11611. Dresden am 11. d. M.
Bismarckstr. 11611

Untertailen
nach neuestem Schnitt und tadelloser
Sitz liefert das
Feiner- u. Widig-Ausstattungs-Geschäft
Wollf. 11. **Albert Presch. 11.**
Groses Telefon Amt I, Nr. 137 hat
Pianist Rentsch,
Jüdenhof 2. 11. 10612
Geübter Spieler für Heilighausen, Freiberg
Freie. Licht. Weiger zur Seite.

Engl. Putz-
und
Wagenleder
von 15—220 Pf.
C. A. Schneider
Neugasse 24. 11615

Waisenkneben
im Alter von 11 Jahren, welcher gut ge-
litten, geliebt, gesund, hervorragend
musikalisch begabt ist und barum bei
seinem Tode zu den schönsten Hoffnungen
berechtigt, wird eine Familie gesucht,
die ihn aufnimmt und für seine weitere
Ausbildung Sorge trägt. Höhere Auskunft
erteilt Cantor Reuter, Radeberg-6.

Nach langen schweren Leiden verschied heute gegen Mitternacht
unser innigstgeliebter Gatte und Vater
Herr Oberstlieutenant z. D.
**Alexander Eduard Carl Maria
Freiherr von Weber.**
Dresden, am 15. Dezember 1897.
Marion Freifrau von Weber geb. Schwabe
Maximiliane Freiin von Weber
Herbert Freiherr von Weber
Mathilde Freiin von Weber.
Die Einsegnung und Beerdigung finden Sonntag, den 19. Dezember, 2 Uhr Nach-
mittags auf dem alten katholischen Friedhofe, Friedrichstrasse, statt. 11740

Verlobungs-
Anzeigen
Spezialität
Menü-Tisch-
Tanz-
Karten
Waldemar Türk
Almarkt 1.

Für Weihnachten:
**Oberhemden, Kragen,
Manchetten, Cravatten.**
Grosse Auswahl.
Wäsche-Ausstattungen — hält
Margarethe Stephan,
Breitestr. 4.

Pa. Engl. u. Holländer
Austern.
Tiedemann & Grahl
4000 S Seestrasse 9.

Engl. Putz-
und
Wagenleder
von 15—220 Pf.
C. A. Schneider
Neugasse 24. 11615

Waisenkneben
im Alter von 11 Jahren, welcher gut ge-
litten, geliebt, gesund, hervorragend
musikalisch begabt ist und barum bei
seinem Tode zu den schönsten Hoffnungen
berechtigt, wird eine Familie gesucht,
die ihn aufnimmt und für seine weitere
Ausbildung Sorge trägt. Höhere Auskunft
erteilt Cantor Reuter, Radeberg-6.

Nach langen, schweren Leiden entschlief am 15. Dezember in der Nieder-Ebnitz
der Königlich Sächsische Oberstabsarzt 1. Cl. z. D.
Herr Dr. Nicolai
Ritter des Verdienstordens 1. Cl. und des Albrechtsordens 1. Cl.
mit der Kriegsdecoration.
Der Entschlafene hat dem 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 vom Jahre 1879 bis 1880
als Bataillonarzt angehört und es verstanden, durch seine zeitliche Liebesdien-
leistung, seine hervorragenden Charaktereigenschaften und durch seine Thätigkeit im Ver-
traue sich die Liebe und das Vertrauen des Offizierskorps in hohem Maße zu erwerben.
Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.
Dresden, am 17. Dezember 1897. 11740
Im Namen des Offizierskorps des Königl. Sächs. 2. Jäger-Bataillons Nr. 13
Barth
Oberlieutenant und Bataillon-Commandant.

Tageskalender.
Sonnabend, den 18. Dezember.
Königliches Hoftheater.
(Abend.)
Der und Zimmermann. Komische
Oper in drei Akten. Musik von Albert
Lortzing. Von Zeit — Hr. Kämpfer, als
Hr. Kurland 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Sonntag. Der Strauchpeter.
Köln-Fantasiestück in drei Akten von
Heiter von. Musik von H. Heuberger.
— Händel und Gettel. Märchenstück
in drei Akten von Adelbert Wette.
Musik von Engelbert Humperdinck. (An-
fang 7 Uhr.)

Königliches Hoftheater.
(Abend.)
20. Vorstellung im zweiten Abonnement.
Ardora. Drama in vier Akten
von S. Sardou. Deutsch von Paul
Ludwig. Ardora — Frau Weller von
München, als Frau. Anfang 7 Uhr. Ende
nach 10 Uhr.
Sonntag nachm. 1 1/2 Uhr: Nischen-
brüder. Märchen mit Gesang und Tanz
in sieben Akten von Odener. — Abends
7 1/2 Uhr für die Freitagsabende des
24. Dezember: Ein Wintermärchen.
Schauspiel in fünf Akten von Godefr. He-
mann — Frau Weller, von München,
als letzte Hofkass.

Residenztheater.
Dienstag 7 1/2 Uhr: Prinzessin und
Spielmann oder Die beiden Hosen.
Original-Posse mit Gesang und Tanz
von Carl Hagen. Musik von Adolf
Reisinger. (Ermäßigte Preise) — Abends 7 1/2 Uhr:
Ensemble-Komposition des Schiller-
Theaters (30 Personen) unter Leitung
ihres Directors Konrad Treder, Königl.
bayerischer Hofkapellmeister. Der Fest-
bauer. Gedicht von Carl Hagen und
Tanz in vier Akten von Carl Hagen.
Ende vor 11 Uhr.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Hr. Hans
Kohl in Dresden; Hr. Eduard Kottkamp
in Chemnitz.
Verlobt: Hr. Kaufmann Martin Meyer
mit Fräulein Marie in Blauen i. S.; Hr.
Carl Günther mit Fräulein Helene
in Pommern; Hr. Brauereibesitzer Alfred
Jentsch in Weissenberg i. S. mit Fräulein
Margarethe Köber in Leipzig; Hr. Ju-
genieur Paul Böhme in Freiberg mit Fräulein
Loni Böhme in Chemnitz (Stiermark).
Bekannt: Hr. Hofrat Dr. Dr. Eduard
Reiser mit Fräulein Paula Wast in Wien.
Sterben: Frau Anna Werm Rader
geb. Pohl (81 J.) in Dresden; Hr. Fritz
Wischer in Dresden (77 J.); Frau Marie
Werm. Scherb geb. Koch in Dresden; Hr.
Hermann Müller (66 J.) in Weissen-
berg; Hr. Kaufmann Konrad Kühle in
Königsberg; Frau Therese Marie
Storck geb. Berger in Dresden; Hr. Dr.
med. Hugo Nicolai, Oberstabsarzt 1. Cl.
z. D. (68 J.) in Nieder-Ebnitz; Frau
Wilma Müller geb. Lohse in Leipzig;
Frau Werm Konstantin Besselbach (88 J.)
in Leipzig-Walditz; Hr. Franz Ludwig
Winklermann (79 J.) in Radeberg i. S.;
Frau Auguste Reiser geb. Unger (77 J.)
in Chemnitz; Hr. Weinmann Carl August
Kühnert (81 J.) in Köthen; Hr. Arthur
Richard Wenzel, Sandler der Königl.
Landwehrkaserne zu Chemnitz (70 J.);
Hr. Eduard Bergel in Chemnitz ein Sohn
Kühnert, 6 J.)

Nach langen, schweren Leiden entschlief am 15. Dezember in der Nieder-Ebnitz
der Königlich Sächsische Oberstabsarzt 1. Cl. z. D.
Herr Dr. Nicolai
Ritter des Verdienstordens 1. Cl. und des Albrechtsordens 1. Cl.
mit der Kriegsdecoration.
Der Entschlafene hat dem 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 vom Jahre 1879 bis 1880
als Bataillonarzt angehört und es verstanden, durch seine zeitliche Liebesdien-
leistung, seine hervorragenden Charaktereigenschaften und durch seine Thätigkeit im Ver-
traue sich die Liebe und das Vertrauen des Offizierskorps in hohem Maße zu erwerben.
Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.
Dresden, am 17. Dezember 1897. 11740
Im Namen des Offizierskorps des Königl. Sächs. 2. Jäger-Bataillons Nr. 13
Barth
Oberlieutenant und Bataillon-Commandant.

Nach langen schweren Leiden verschied heute gegen Mitternacht
unser innigstgeliebter Gatte und Vater
Herr Oberstlieutenant z. D.
**Alexander Eduard Carl Maria
Freiherr von Weber.**
Dresden, am 15. Dezember 1897.
Marion Freifrau von Weber geb. Schwabe
Maximiliane Freiin von Weber
Herbert Freiherr von Weber
Mathilde Freiin von Weber.
Die Einsegnung und Beerdigung finden Sonntag, den 19. Dezember, 2 Uhr Nach-
mittags auf dem alten katholischen Friedhofe, Friedrichstrasse, statt. 11740

Nach langen schweren Leiden verschied heute gegen Mitternacht
unser innigstgeliebter Gatte und Vater
Herr Oberstlieutenant z. D.
**Alexander Eduard Carl Maria
Freiherr von Weber.**
Dresden, am 15. Dezember 1897.
Marion Freifrau von Weber geb. Schwabe
Maximiliane Freiin von Weber
Herbert Freiherr von Weber
Mathilde Freiin von Weber.
Die Einsegnung und Beerdigung finden Sonntag, den 19. Dezember, 2 Uhr Nach-
mittags auf dem alten katholischen Friedhofe, Friedrichstrasse, statt. 11740

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 16. Dezember 1897, 12 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Fürst zu Hohenlohe, Graf Polakowsky, v. Helmreich, v. Geyser.

Auf Grund des mündlichen Berichtes der Reichsjustizkommission beschließt das Haus zunächst, daß das Mandat des Abg. Dr. Baasche infolge der Verurteilung zum zeitweiligen Ausschuß an die Technische Hochschule zu Berlin nicht erlöschen soll, und genehmigt in erster und zweiter Beratung den Gesetzentwurf, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Zunächst wird die erste Beratung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1898 fortgesetzt. Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Zunächst wird die erste Beratung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1898 fortgesetzt. Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Erneut bemerken, wie wir erwarten, daß alle Versuche und alle Deutschen an diesem angestammten Reichstisch sitzen werden.

Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Abg. Förster (h. l. F.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Bundesrat so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtige, so in der Stillefriehefrage, der Postfrage, bezüglich der Erhöhung der Unterbeamtengehälter u. Der Reichstag kommt sodann zum Tagesordnungsgegenstand der Kontrolle des Reichshaushalts für 1897/98.

Der Fikt!

Novelle von Nathol Eizbaum.

(Fortsetzung.)

Ich lächelte stumm und dachte, wie glücklich der sein müßte, der das Recht hätte, das Mädchen glücklich zu machen. Wollte ich versuchen, mir das Recht zu gewinnen? Da kam wieder die pedantische Frage: War ich in Cora verliebt, sollte ich mich in sie verlieben — ihr meine Liebe gestehen?

sicherlich nicht geschlagen; aber auch Edgar irte sich nicht: Cora spielte mit mir, wie sie vorher mit vielen anderen gespielt. Und nun hatte sie wahrscheinlich alles erreicht, wonach ihre Gelastsucht gestrebt: ich habe sie glücklich gemacht, so doch im Geiste zu ihren Füßen gelegen. Ich wurde plötzlich wieder ganz ruhig und sagte: „Ich hätte Edgar Allen glauben sollen.“

selben „bleibenden“ Ton verfallend, den sie vorher mit gegenüber angenommen hatte; aber Sie, mein liebes Fräulein, kennen mich auch nicht. Als ich soeben sagte, Edgars Liebe für Sie sei in meinen Augen ein guter Grund, daß Sie ihm Ihre Neigung schenken, da sprach ich meine innigste Ueberzeugung in Bezug auf sogenannte Liebesverhältnisse aus. Es giebt für ein Mädchen kein kostbarer Gut als die Liebe eines ehrlichen Mannes; und es giebt nichts höheres, wozu ein Mann streben kann, als die Liebe eines edlen Mädchens.

Das glaube ich nun auch nicht mehr“, gab ich zurück. Meine Gefühle für das schöne Mädchen waren nahezu feindliche geworden. Ich empfand in dem Augenblick, als ob eine weiße Klaut mich von ihr trennte. Wir schwiegen einige Minuten, dann als ich mich erhob, um zu gehen, sah sie mich wieder an mit dem ihr eigentümlichen, geraden, ruhigen Blicke und sagte: „Wir können noch bessere Freunde werden als Sie meinen. Sie kennen mich doch noch nicht — ebensovienig wie Edgar Allen mich k. nnt. Auf Wiedersehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aparte Neuheiten
in
Nordischen Handstickereien

als
Gardinen, Portièren,
Decken, Kissen, Läufern
etc. etc.

Ohne Concurrenz am Platze!

Ohne Concurrenz am Platze!



Gebrüder Bernhardt,

Königl. Hoflieferanten

und
Hofdekorateure,

3 u. 5 Ferdinandstrasse 3 u. 5.

11263

Dresdner Christstollen

Sultania (ohne Kern) I. und II. Sorte
Nüssen I. u. II. Sorte
Ruchel
im Preise von 2 bis 30 Mt.
Weihnollen zu 2 bis 5 Mt.

versendet nach allen Staaten des Weltverkehrs die
Feinbäckerei, Conditorei und Café

von
Adolph Göhring

Schloßstraße 19. — vorm. G. Adam. — Fernsprecher I, 1202.

**Weihnachts-Ausstellung
von
Glaswaaren**

Jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.

Wilh. Rühl & Sohn,

Königl. Hoflieferanten.

Neumarkt Nr. 11.

Aparte Neuheiten:

Kunstgläser nach Emile Gallé. Cypergläser mit Malerei, entworfen von Prof. Hade, hier. Romulus-Ziervasen nach Prof. Köpping. ff. geschliffene und decorirte Römer u. s. w.

Sammel-Album

illustrierte

Postkarten

in eleganten, haltbaren Einbänden

für 40 Postkarten 45 Pf.
.. 100 Postkarten 90 Pf.
.. 200 Postkarten 2 M. 25 Pf. und 2 M. 50 Pf.
.. 300 Postkarten 2 M., 2 M. 75 Pf., 3 M. 50 Pf.,
3 M. 75 Pf. und 4 M. 50 Pf.
.. 500 Postkarten 6 M.

Briefmarken-Album

Schwanebergers weltberühmte Ausgabe

Markenfelder 2150 5500 7800 11082
Preis Stck. 45 Pf. 1 M. 1 M. 50 Pf. 2 M. 25 Pf.
Markenfelder 11559 12672 15398
Preis Stck. 2 M. 90 Pf. 6 M. 10 M.

J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Strasse 54, am Postplatz.



Gebrüder Winkler,

Telephon I, 523. DRESDEN-A., Telephon I, 523.

Zwingerstrasse, Ecke Gerbergasse,

grösste, billigste und bestempfohlene Handlung am Platze,
empfehlen in gefanden, vollständig assortirten, tadelloß beschriebenen, tafeln-
vollen Exemplaren sprechende, Lieber Jugend und köstliche Graupapageien,
Blauströmchen, Gelbmaden u. zu billigen Preisen

Spezialität: Rhein. Speculatus. — Versandt gegen Nachnahme.

Reichhaltiges Lager in Vogelkäfigen, Käfighähnern und Vögeln, Papagei-
käfigen und Papageihähnern.
Niemand verjähme vor Einkauf seines Weihnachtsgeschenkes unser Lager zu besuchen.
Vollständige Preisliste gegen 10 Pf.-Marke.

Letzte Schöpfung
PRECIOSA VIOLETTE
EXQUISITES DELIKATES und ANDAUERNDEN PARFUM
Allerbeste Essenz Toilet-Beide
Extrahirtes Toilet-Wasser
Extrakt vegetabil zur Pflege der Kopfhaut
Sammetwischer, unsichtbarer Haars-Puder
ED. PINAUD
PARIS



**Optiker
Ed. Wiegand**

Dresden-A., Willstrasse 2

empfehlen als vorzügliche Geschenke: Brillen und
Kleiner mit besten, traubelartigen Gläsern bei sorg-
fältigster Kapazität, Feldstecher und Ferngläser vorzüglicher Leistung, Barometer,
Thermometer, Weitzenger, Stereoskope, sowie alle sonstigen optischen und physikalischen
Apparate zur Unterhaltung und Belehrung in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

C. G. Heinrich,

Dresden-A.,

Gruner Strasse 1 u. 1b, nächst dem Pirnaischen Platz.

Geschäftshaus für

Manufactur-, Leinen- u. Baumwollwaaren,

Damen-Kleiderstoffe, Seidenstoffe,

Fortige Damen-Blusen, Hemdblousen, Haus- u. Strassenkleider, Morgenkleider,
Unterröcke, Schürzen,

Knaben- u. Mädchen-Konfektion,

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Tisch-, Haus- u. Bettwäsche,
Gardinen- u. Möbelstoffe, Tisch- u. Bettdecken,

Strumpf- u. Wollwaaren, Posamenten- u. Knopfwaaren,
Tapissier-Manufaktur.

Astrachan-Caviar

normal und fast ungesalzen

Wassily N. Schischin, Holl.

Seestrasse 9.

**Rationelle
Ziegelei-Einrichtungen**

liefert
Jacobiwerk Meissen

Spezialfabrik für Ziegelei-Maschinen.

Werthvolle, die Betriebssicherheit u. Leistungsfähigkeit wesentlich erhöhende patentirte
Neuerungen.

D. R. P. 84977 und 85172.

Dresdner Christstollen.

Ferd. Sander's Conditorei.

Bismarckplatz Nr. 12

empfehlen zum beschriebenen Weihnachtsgeschenk keine ff. Sultania, Mandel- und
Nussstollen von 2 bis 30 Mt., Weihnachtskuchen von 2 bis 8 Mt.
Spezialität: Rhein. Speculatus. — Versandt gegen Nachnahme.

Moritz Klingner, Sattlermeister,

„Bazar de Voyage“

Dresden, Augustusstr. 6,

empfehlen zu Weihnachtsgeschenken:

Portemonnaies, Trinkflaschen, Bestecks,

Cigarrentaschen, Aktenmappen, Frisirtische etc. etc.

== Touristengegenstände. ==

Spezialität: Necessaires, Reisetaschen, Rundreise-
koffer und Frühstückskörbe.

Echte Fournirkoffer, dauerhaft, leicht und elegant,
Offizierskoffer, Rindlederkoffer, Damenhutkoffer
eigener Herstellung.

**Das
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft**

von
G. H. Förster, Georgplatz 2

empfehlen sehr preiswert zurückgelassene oder schlechtere Tisch-
tücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher u. s. w.

Fertige Wäsche und Schürzen,
Nähkästen im Hause.



Bür Vest-Ausstattung und für Baby-Ausstattung.

Alfred Roesner

Hofjuwelier

Schloss-Strasse

empfehlen sein reiches Lager nur solider

Juwelen,

Gold- u. Silberwaaren.

Weihnachts-

in Elfenbeinmasse,
Majolika,
Porzellan,
Terracotta:
Büsten
Figuren
Wandteller
Säulen

Preisliste
gratis.

Albert Hausteil, Victoriahaus (Promenade).

Ausstellung

Console

Nippes

Fensterbilder

(Diaphanie)

Grosse

Auswahl.

Versandt

unter Garantie.

Weingrosshandlung

Dresden **Georg Poeppel** Dresden

Hoflieferant

empfehlen:

Mosel- u. Saar- weine	Bordeaux-Weine	Rhein- und Pfalz- Weine	Portweine, Sherry, Madeira
1892 et 1893 et 1894 et	steine- Wittel- u. Goh- gründliche	1875 1888 1889 1891 1893	bester Lager.

Gemittelt Champagner, sowie Schaumweine, Liqueure: Benedic-
tiner, Chartreuse und alle Originalstoffe von Cusenier Fils Ainé & Co.
Cognac, Rum, Arac etc.

Detailverkauf und Probier-Stube: Waisenhausstrasse 29.

Museums zu Wien sind von einem Preisiger 12000 M. gekauft worden. — Das abgebildete Stadtmappen von...

Ueber die letzten Berlin. Verlag von H. Jantzen u. Co. — In der...

Statistik und Volkswirtschaft.

* Vom Geldmarkt wird berichtet: Die im den letzten...

Vermischtes.

In München hat sich vorgestern abends ein Bauunfall ereignet. An der Ecke der Lindwurmstraße...

Der „Oberbayerische Bodecker“ bringt unter dem 16. Dezember folgende amtliche Meldung der Königl. Eisenbahndirektion...

* London. Der Schauspieler William Terris, der gestern abend im Adelphi-Theater die Hauptrolle in dem Drama „Secret Service“...

Bücherchau.

Dresden, 10. Dezember. Neu erschienene Bücher und Druckarbeiten: Kaufgeschichten von Alwin Schulz...

ist 12414 Stück ein, ebenso 12 die's Jahr lester Kaiser...

18 Reichsmarktheil (nach Mitteilungen des Polizeikommissars...

18 Wildbrett- und Geflügelmarktbericht (nach Mitteilungen der...

Telegraphische Nachrichten.

Zweite Ausgabe.

Berlin, 17. Dezember. Se. Majestät der Kaiser und Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht sind nachts 1 Uhr...

Braunbüttele-Aussg. 17. Dezember, 10 Uhr 40 Min. vernommen. Prinzessin Heinrich traf gestern abend 1/2 Uhr...

Berlin, 17. Dezember. (Tel.) Die Aufstellung der Vergütung...

Berlin, 17. Dezember. (Tel.) Am Bundesratssitzung...

könnten. Was die Ausdehnung der Militärgerichtsbarkeit angeht...

London, 17. Dezember. Die „Times“ melden aus Lima von gestern...

Konstantinopel, 17. Dezember. Der „Makamat“ bezeichnet die Nachricht...

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:

Burg im Dithmarschen, 17. Dezember, nachmittags 1 Uhr 10 Min. Der Kreuzer „Deutschland“...

Bern, 17. Dezember. Die Bundesversammlung genehmigte die Übereinkunft mit der lateinischen Römunion...

Eingefandtes.

Die für den Weinhandel viel begehrten Port-, Sherry u. Flaschenweine der hiesigen...

Chirurg. Dentar. Dr. Rich. Hummel, Zahn-Arzt in Dresden und Amerika approbiert...

Hervorragende Neuigkeit für das Weihnachtsfest: Goethe und Schiller ihr Leben und ihre Werke von M. Ehrlich.

Teppiche Tischdecken Reisendecken Portieren Angora-Felle Möbelstoffe Linoleum Läuferstoffe Kurze & Fliegel

Wasserhände. Table with columns: Weiden, Hier, Guss, Elbe, Datum, and various measurements.

Bernhardt's Fahrräder sind doch die Allerbesten und daher die Beliebtesten. C. F. Bernhardt's Radfabrik

Reeller Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe. Geographischer Katalog meines großen Lager's...

